



# Hannes Germann: Eigenständig und offen für andere Anliegen

**STÄNDERAT** Hannes Germann (57) steht vor dem Höhepunkt seiner politischen Karriere: Am Montag wird er Ständeratspräsident. Der Schaffhauser SVP-Mann politisiert klar bürgerlich, ist aber kein Parteisoldat.

Nächste Woche wird im Ständerat ein neuer Stil Einzug halten: Hannes Germann löst Filippo Lombardi an der Ratsspitze ab. Der Schaffhauser bringt zwar kein lateinisches Temperament mit, eckt aber auch weniger an als der extrovertierte Tessiner.

## Spät in die Politik gegangen

Der SVP-Politiker stammt aus einfachen Verhältnissen. Zusammen mit drei Geschwistern wuchs er auf einem Bauernhof in Merishausen, nahe der deutschen Grenze, auf. Als Teenager absolvierte er in Schaffhausen das Lehrerseminar; später unterrichtete er in Stein am Rhein und Oberhallau, wo er seine Schüler unter anderem mit seinem sportlichen Auto beeindruckte. Nach einer Auszeit und einem Volontariat wechselte er als Redaktor zu den «Schaffhauser Nachrichten»; daneben bildete er sich in Betriebsökonomie weiter und stieg – vergleichsweise spät – in die Politik ein. Mit 41 Jahren wurde er 1997 sowohl zum Gemeindepräsidenten des 140-Seele-Dorfes Opfertshofen als auch in den Kantonsrat gewählt. Als Primarlehrer und leidenschaftlicher Hobbyfussballer wollte er davor bewusst kein politisches Amt annehmen. «Das hätte sich nicht miteinander vertragen», sagt der heute 57-jährige. 2002 bewarb er sich um die Nachfolge des im Amt verstorbenen Rico Wenger (SVP). Er schaffte den Sprung in den Ständerat auf Anhieb und wurde seither stets glanzvoll wiedergewählt. «Ich vertrete eine breite Bevölkerungsschicht», sagt Germann. Die 12 Jahre in der Gemeindeexekutive hätten seinen Blick für das Wesentliche und mehrheitsfähige Lösungen geschärft. Parteipolitik sei weniger sein Ding.

## Umgänglich und konsensorientiert

Germann traue sich, auch einmal von der Parteilinie abzuweichen, bestätigt Konrad Graber (CVP, Luzern). Die Sachpolitik stehe für ihn im Vordergrund. Graber beschreibt seinen Kollegen als umgänglich, engagiert und dossierfest. Attribute, die auch von politischen Geg-

nern zu hören sind. «Er hat eine hohe Sensibilität für andere Meinungen», sagt etwa SP-Ständerat Roberto Zanetti. Germann gehe mit offenem Herzen auf die Menschen zu. Er politisiere konsensorientiert, unabhängig und undogmatisch: Er sei nicht nur im Auftreten, sondern auch inhaltlich moderater als andere SVP-Politiker. Germann messe Argumente nicht danach, aus welcher Ecke sie kämen, sagt Joachim Eder (FDP, Zug). «Er politisiert eigenständig, ohne seine Herkunft zu verleugnen.»

## Auch als Fussballer geschätzt

Germann engagiert sich in der Kleinen Kammer vor allem in finanz-, wirtschafts- und aussenpolitischen Fragen. Zurzeit präsidiert er die Aussenpolitische Kommission. Ein sicherer Wert ist der einstige Spieler des FC Schaffhausen zudem im FC Nationalrat. Technisch versiert und vor dem Tor immer wieder kaltblütig genug, hat er das parteipolitisch bunt zusammengewürfelte Team schon aus mancher misslichen Lage befreit.

Doch auch ausserhalb des Parlaments ist der zweifache Familienvater gut vernetzt: So präsidiert er den Gemeindeverband sowie den Verband Schweizerischer Gemüseproduzenten; er ist Verwaltungsratspräsident der Ersparnis-kasse Schaffhausen und Vorstandsmitglied des Hauseigentümergebundes Schweiz.

## Zwei Mal als Papabile gehandelt

Mit seinen politischen Ambitionen hat Germann schon zwei Mal schweizweit für Schlagzeilen gesorgt: 2008 und 2011 wurde er von seiner Kantonalpartei für den Bundesrat vorgeschlagen. Mit dem konzilianteren SVP-Mann erhoffte sich die Randregion, erstmals Einsitz in die Regierung zu nehmen. Beide Male scheiterte Germann jedoch in der fraktionsinternen Ausmarchung. Von einer Enttäuschung mag er trotzdem nicht sprechen. Als möglicher Bundesrat im Gespräch zu sein, habe er als Ehre empfunden. «Ich erhielt von vielen Parlamentariern das Signal, dass ich wählbar wäre.»

## In der Schweiz unterwegs

Als Ständeratspräsident will er nicht nur für einen effizienten Ratsbetrieb sorgen, sondern auch den Wert des Zweikammersystems hervorheben. «Dieses sichert den sozialen Frieden im Land», ist Germann überzeugt. Der Ständerat funktioniere als Element des Ausgleichs, indem er auf Minderheiten Rücksicht nehme. Germann möchte die Kleine Kammer denn auch vor allem im Inland repräsentieren und zu seinem weit gereisten Vorgänger «bewusst einen Kontrapunkt setzen». Ins Ausland werde er sehr gezielt reisen. Etwa, um die Beziehungen zum nördlichen Nachbarn zu pflegen: Im April steht ein Antrittsbesuch beim Präsidenten des Deutschen Bundestags, Stephan Weil, in Berlin auf dem Programm. Germann möchte zudem nach China reisen, wo er bereits im Juli Kontakte knüpfte, als das Freihandelsabkommen verhandelt wurde. Fix eingeplant ist diese Reise allerdings noch nicht.

EVELINE RUTZ  
eveline.rutz@luzernerzeitung.ch



**Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe**

**20.11.2013**

Auflage/ Seite

118953 / 3

9007

Ausgaben

300 / J.

11395628

EVD / PD / UVEK / EFD / EDI / EJPD / BK

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

*Titel*

*Auflage*

Neue Luzerner Zeitung

78'398

Neue Zuger Zeitung

18'818

Neue Urner Zeitung

4'065

Neue Schwyzer Zeitung

3'310

Neue Nidwaldner Zeitung

8'382

Neue Obwaldner Zeitung

5'980